

Alles über Anne

Die Ausstellung
des Anne Frank Zentrums
in Berlin

Transkripte der Videos in
deutsche Gebärdensprache

Herzlich willkommen!

Die Ausstellung »Alles über Anne« ist die Berliner Ausstellung des Anne Frank Zentrums.

Sie erinnert an Anne Frank und soll für alle zugänglich sein.

Die Ausstellung besteht aus drei Teilen:

Häufige Fragen beantwortet der Eingangsbereich.

Er informiert über die Geschichte dieses Ortes und über die Arbeit des Anne Frank Zentrums.

Der zweite Teil erzählt die Geschichte von Anne, ihrer Familie und ihren Freund*innen.

6 Bereiche zeigen je einen Lebens-Abschnitt.

Das Thema des dritten Teils ist:

Was verbindet Anne mit heute?

Er untersucht die Bedeutung ihrer Geschichte für heute.

6 Bereiche bieten unterschiedliche Zugänge.

Hier kann die Ausstellung mit eigenen Gedanken erweitert werden.

Hier beginnt der historische Teil der Ausstellung. Er heißt: **»Wer ist Anne?«**

In diesem Teil der Ausstellung gibt es verschiedene Bilder:

Manche sind fest an der Wand angebracht.

Andere kann man in die Hand nehmen und austauschen.

Annelies Marie Frank ist ein jüdisches Mädchen.

Sie wird 1929 in Frankfurt am Main geboren.

Ihre Familie nennt sie »Anne«.

Sie verlassen Deutschland Ende 1933.

Ein Grund dafür ist: Sie wollen sie den Nazis entkommen.

Ab Februar 1934 leben sie in den Niederlanden.

Mit 4 anderen Verfolgten gehen sie 1942 in ein Versteck.

Nach fast 2 Jahren werden sie entdeckt und verhaftet.

Die Nazis sperren sie in Konzentrationslager ein.

Nur Annes Vater Otto Frank überlebt die Shoah.

Anne hat im Versteck Tagebuch geschrieben.

Nach ihrem Tod wird sie durch ihr Tagebuch weltbekannt.

»Annes Kinderjahre in Deutschland« 1929-1933

Dieser Teil heißt »Annes Kinderjahre in Deutschland« 1929-1933.

Er zeigt die ersten Lebensjahre von Anne mit ihrer Familie in Deutschland.

Margot Frank ist 3 Jahre alt. Sie freut sich sehr.

Am 12. Juni 1929 bekommt sie eine kleine Schwester: Anne.

Beide wachsen in einem schönen Haus mit Garten auf.

Auf dem Foto sieht man sie mit Freund*innen aus der Nachbarschaft.

Die Familie wohnt in Frankfurt am Main.

Doch ihre Eltern Edith und Otto Frank machen sich große Sorgen.

1929 bricht eine weltweite Wirtschaftskrise aus.

Das Foto zeigt eine Warteschlange vor der Frankfurter Sparkasse nach Beginn der Krise.

Die Krise trifft auch das Bankhaus der Familie.

Seit Januar 1933 ist eine antisemitische Partei an der Macht.

Die Mitglieder werden Nazis genannt.

Auf diesem Foto sieht man am Rathaus von Frankfurt am Main das Hissen der Hakenkreuzflagge am 13. März 1933.

Otto und Edith fühlen sich bedroht.

In einem Interview berichtet Otto von der Bedrohung durch die Nazis.

Sie entscheiden sich, ihr Land zu verlassen.

Dies ist das letzte Foto der Familie in Frankfurt.

1934 beginnen sie mit ihren Töchtern ein neues Leben in den Niederlanden.

»Annes neues Zuhause in den Niederlanden« 1933-1940

Dieser Teil heißt: »Annes neues Zuhause in den Niederlanden« 1933-1940.

Er zeigt das Leben von Anne und Ihre Familie in Amsterdam.

Edith findet in Amsterdam eine Wohnung für ihre Familie.

Auf diesem Bild sieht man die Wohnung.

Margot und Anne gehen zur Schule.

Sie lernen schnell Niederländisch.

Auf diesem Bild sieht man Anne in ihrer Klasse der Montessori-Schule.

Edith übernimmt die Arbeit im Haushalt.

Otto arbeitet sehr viel in seiner neuen Firma Opekta.

Dies ist ein Werbeplakat seiner Firma aus den 1930er Jahren.

Aber Ottos Geschäfte laufen nicht so gut.

Die Franks versuchen, nach Großbritannien oder in die USA auszuwandern.

Annes Eltern haben Angst um Ediths Verwandte in Deutschland.

Die Nazis erlassen dort immer mehr antijüdische Gesetze.

Diese Fotos zeigen die brennende Synagoge von Aachen am 10. November 1938.

Annes Oma und ihre Onkel überleben die Novemberpogrome und fliehen aus Deutschland.

Am 1. September 1939 überfallen die deutschen Soldaten Polen.

Der Zweite Weltkrieg beginnt mit einem Kriegsverbrechen:
Deutsche Flugzeuge bombardieren die polnische Kleinstadt Wieluń.

Edith und Otto fragen sich: Greifen die Nazis auch die Niederlande an?

»Annes Leben in Gefahr« 1940-1942

Dieser Teil heißt »Annes Leben in Gefahr« 1940-1942.

Er zeigt das Leben der Familie in den besetzten Niederlanden.

Am 10. Mai 1940 wird Ottos und Ediths größte Angst wahr:
Die deutschen Soldaten erobern die Niederlande.

Auch hier erlässt die deutsche Besatzungsmacht antisemitische Gesetze.

Im Januar 1941 müssen alle Juden den Nazis ihre Adresse geben.

Im Juni verhaften sie in Amsterdam mehr als 300 jüdische Männer.

Das Bild zeigt eine Verhaftung am 22. Februar in Amsterdam.

Die Nazis sperren die Verhafteten in Konzentrationslager.

Darunter sind auch Bekannte der Familie Frank.

Das Foto zeigt Anne in der 5. Klasse der Montessori-Schule im Winter 1940.

1941 verbieten die Nazis jüdischen Kindern, öffentliche Schulen zu besuchen.

Nach den Sommerferien müssen Margot und Anne ihre Schulen verlassen.

Am 12. Juni 1942, ihrem 13. Geburtstag, beginnt Anne ihr Tagebuch.

Das Foto zeigt die Tast-Kopie dieses Tagebuchs.

An einem Sonntag im Juli bekommt Margot einen Brief von den Nazis.

Sie muss sich zur Zwangsarbeit in Deutschland melden.

Annes Eltern fürchten um Margots Leben.

Aber sie haben einen Plan.

»Annes Zeit im Versteck« 1942-1944

Dieser Teil heißt »Annes Zeit im Versteck« 1942-1944.

Er zeigt das Leben der Versteckten im Hinterhaus von Ottos Firma.

Am Morgen des 6. Juli 1942 gehen die Franks in ihr Versteck.

Annes Eltern haben es im Hinterhaus von Ottos Firma als Wohnung eingerichtet.

Seine engsten Angestellten sind bereit, zu helfen.

Das Bild zeigt den getarnten Eingang zum Versteck.

Am 13. Juli kommen dort auch Hermann und Auguste van Pels mit ihrem Sohn Peter unter.

Im November nehmen die Familien noch einen Verfolgten auf: Fritz Pfeffer.

Das Bild zeigt ihn mit seiner Verlobten Charlotte Kaletta.

Währenddessen suchen die Nazis alle, die sich nicht gemeldet haben.

Das Bild zeigt eine Verhaftung am 20. Juni 1943 in der Nähe der ehemaligen Wohnung der Franks.

Mehr als 2 Jahre leben diese 8 Menschen auf engem Raum zusammen.

Sie haben ständig Angst, entdeckt und deportiert zu werden.

Die Tast-Kopie zeigt den Ort und Aufbau des Verstecks.

Die Niederlage der deutschen Soldaten in Stalingrad 1943 macht den Versteckten Mut.

Das Foto zeigt die Landung der alliierten Soldat*innen 1944 im Norden Frankreichs.

Die Befreiung rückt näher.

»Die letzten 6 Monate von Anne« 1944-1945

Dieser Teil heißt »Die letzten 6 Monate von Anne« 1944-1945.

Er zeigt die Verhaftung, Deportations-Wege und Haft-Orte der Versteckten und ihrer Helfer.

Am 4. August 1944 werden die 8 Menschen im Hinterhaus entdeckt.

Was dazu geführt hat, ist bis heute unklar.

Die auf den Fotos abgebildeten Nazis betreten das Versteck.

Sie verhaften und deportieren die Untergetauchten und 2 Helfer.

Die Infografik zeigt die Deportations-Wege und Haft-Orte der Entdeckten:

Einige Tage nach der Verhaftung werden sie ins Durchgangslager Westerbork deportiert.

Am 3. September 1944 sperren die Nazis sie in Vieh-Waggons.

Die Zugfahrt dauert 3 Tage und 3 Nächte.

Der Zug hält schließlich nachts in Auschwitz-Birkenau.

Die Nazis trennen die Deportierten nach Frauen und Männern.

Dieses Foto der Nazis zeigt eine solche Situation im Mai/Juni 1944.

Margot und Anne bleiben zunächst bei ihrer Mutter Edith.

Ende Oktober deportieren die Nazis die Schwestern erneut.

Sie werden mit dem Zug nach Bergen-Belsen gebracht.

Im Winter erkrankten Anne und Margot an Typhus.

Anne stirbt kurz nach Margot im Februar 1945.

Das Foto zeigt den nachträglich aufgestellten Grabstein für Anne und Margot auf dem Gelände des ehemaligen Konzentrationslagers.

Auch in diesem KZ leiden sie unter den schrecklichen Bedingungen.

Diese Schallplatte mit dem Titel »Für Anne Frank« wurde 1980 von Lin Jaldati aufgenommen.

Lin war gleichzeitig mit Anne und Margot in Bergen-Belsen eingesperrt.

Lin hat überlebt.

»Ottos Rückkehr und Annes Tagebuch« 1945-1947

Dieser Teil heißt »Ottos Rückkehr und Annes Tagebuch« 1945-1947.

Das Foto zeigt die Befreiung des KZ Auschwitz durch die Rote Armee Ende Januar 1945.

Otto hat als Einziger der acht Untergetauchten die deutschen Konzentrationslager überlebt.

Er weiß nichts vom Schicksal seiner Familie.

Seine Rückkehr in die Niederlande dauert mehrere Monate.

Denn der Krieg ist noch nicht vorbei.

Auf diesem Schiff reist er zusammen mit anderen Überlebenden.

Eine von ihnen berichtet ihm von Ediths Tod.

Am 3. Juni 1945 ist er zurück in Amsterdam.

Otto setzt alles daran, seine Töchter zu finden.

Dafür schaltet er auch eine Suchanzeige in einer Zeitung.

Im Juli erfährt er: Anne und Margot haben nicht überlebt.

Miep übergibt ihm Annes Tagebuch.

Darin liest Otto:

Anne hatte begonnen auf der Grundlage ihres Tagebuchs ein Buch zu schreiben.

Sie wollte es nach dem Krieg veröffentlichen.

Er erfüllt ihren Wunsch:

1947 erscheint in den Niederlanden das hier abgebildete Buch unter dem Titel »Das Hinterhaus«.

Hier beginnt der aktuelle Teil der Ausstellung.

Er heißt: **»Was verbindet Anne mit heute?«**

Der Name und das Bild von Anne Frank sind heute weltweit bekannt.

Millionen Menschen kennen ihr Tagebuch.

Die genaue Beschäftigung mit Annes Biografie hilft:
Sich mit der Geschichte des Holocaust auseinanderzusetzen.

Um die Gegenwart zu verstehen.

Und um über die Zukunft nachzudenken.

Dafür gibt es 6 Bereiche:

In der Bibliothek kann man in Ruhe lesen und schreiben.

Hier gibt es Tagebücher von Anne und anderen Menschen.

Auf der Bühne kann man Theater spielen und Filme sehen.

Hier erzählen unterschiedliche Menschen von ihrem Leben.

In der Werkstatt kann man zeichnen und kreativ sein.

Hier sind verschiedene Formen der Erinnerung zu sehen.

Im Archiv kann man untersuchen und dokumentieren.

Hier sieht man Meldungen antisemitischer Vorfälle.

An den Computern kann man recherchieren.

Am Kastanienbaum kann man eigene Gedanken anheften.

»Warum sind Tagebücher wichtig?« Bibliothek

Dieser Teil heißt »Bibliothek«.

Er geht der Frage nach: »Warum sind Tagebücher wichtig?«

Viele Menschen halten fest, was sie erleben, denken und fühlen.

Einige schreiben das in ein Tagebuch.

Die meisten Tagebücher bleiben geheim.

Andere werden veröffentlicht.

Im Regal der Bibliothek gibt es viele Tagebücher von Anne und anderen.

Das Lesen von Tagebüchern von früher hilft, die Vergangenheit zu verstehen.

Anne beginnt ihr Tagebuch, weil ihr eine gute Freundin fehlt.

Durch das Schreiben kann sie es im Versteck besser aushalten.

Auch Margot hatte ein Tagebuch.

Es ist verloren gegangen.

Annes Tagebuch ist heute weltweit bekannt.

Diese Infografik zeigt:

Anne hat mehr als ein Tagebuch geschrieben.

Kurz vor ihrer Verhaftung beginnt sie mit ihrem ersten Buch.

Dafür überarbeitet sie ihre alten Tagebucheinträge.

Deswegen gibt es zwei Versionen.

Hier kann man einen Brief in die Zukunft schreiben und selbst entscheiden, ob er veröffentlicht werden darf oder privat bleiben soll.

»Wie sieht Gedenken aus?« Werkstatt

Dieser Teil heißt »Werkstatt«.

Er geht der Frage nach: »Wie sieht Gedenken aus?«

Gedenken ist ein Umgang mit der Vergangenheit.

Meistens geht es um die Anerkennung von Leid.

Und um die Bestätigung: Diese Geschichte ist wichtig.

Im öffentlichen Raum gibt es viele Denkmale.

Hier sieht man einige Beispiele aus Berlin.

Sie erinnern an etwas, dass nicht vergessen werden soll.

Auch an Anne und ihre Ermordung wird erinnert:

Durch Denkmale an den Orten ihres Lebens.

Und durch Benennungen von Schulen, Straßen und Plätzen.

Hier sind 4 Stolpersteine für die Familie Frank zu sehen und zu ertasten.

Diese Fragen helfen, um ein Denkmal zu verstehen:

- > Woran erinnert es?
- > Wann wurde es eingeweiht?
- > Wer hat es veranlasst?
- > Wie wirkt es auf die Betrachter*in?

Gedenken ist politisch umkämpft.

Menschen streiten öffentlich darüber: Woran soll erinnert werden?

Und: Woran nicht?

Hier kann man ein eigenes Denkmal entwerfen und ausstellen.

»Wie zeigt sich Antisemitismus?« Archiv

Dieser Teil heißt »Archiv«.

Er geht der Frage nach: »Wie zeigt sich Antisemitismus?«

Antisemitismus ist ein anderes Wort für Judenfeindschaft.

Antisemitismus zeigt sich in verschiedenen Formen:

In Sprache und körperlicher Bedrohung,
als Sachbeschädigung oder als extreme Gewalt.

Das Kriegsende ist kein Ende der antisemitischen Einstellungen.

Nach 1945 werden wenige Nazi-Täterinnen und Täter verurteilt.

Viele kehren in ihre alten Berufe zurück. Zum Beispiel:

In Schule, Politik, Medizin, Justiz
und Polizei.

Hier gibt es ein Interview mit Simon Wiesenthal zu sehen.

Er hat es sich nach 1945 zur Aufgabe gemacht,
Nazi-Täterinnen und Täter ausfindig zu machen
und vor Gericht zu bringen.

Auch Annes Tagebuch ist bis heute das Ziel von Angriffen.

Antisemiten behaupten: Es ist eine Fälschung.

Hier sieht man einen antisemitischen Hand-Zettel.
Jugendliche haben ihn 1958 in Linz
bei einem Theaterstück über Anne Frank verteilt.

Otto Frank hat gegen die Fälschungsvorwürfe Gerichtsprozesse geführt.

In den Prozessen haben Wissenschaftler*innen bestätigt:
Annes Tagebuch ist echt.

Wer antisemitische Vorfälle erlebt, kann sie melden.

Zum Beispiel bei RIAS, der Recherche- und Informationsstelle
gegen Antisemitismus.

Das ist wichtig, um gegen Antisemitismus aktiv zu werden.

Hier in der Ausstellung kann man eigene Erfahrungen mit Antisemitismus
aufschreiben und ausstellen.

»Wer bestimmt, wer ich bin?« Bühne

Dieser Teil heißt »Bühne«.

Er geht der Frage nach: »Wer bestimmt, wer ich bin?«

Diese Frage ist gar nicht so leicht zu beantworten.

Aber sie betrifft alle Menschen, heute und damals.

In ihrem Tagebuch beschreibt Anne sich selbst:

Sie ist eine selbstbewusste junge Frau,
die Schriftstellerin werden möchte.

Sie ist auch eine jüdische Staatenlose,
die gerne Niederländerin wäre.

Anne probiert beim Theaterspielen gerne neue Rollen aus.

Mit Hilfe dieser Wörter kann man sich z.B. eine Rolle ausdenken
und sie vor dem Spiegel spielen.

Anne nennt sich selbst »ein Bündelchen Widerspruch«.

Damit meint sie: Sie ist oberflächlich und witzig in Gesellschaft.

Und sie ist ernst und nachdenklich, wenn sie alleine ist.

Für die Nazis war Anne nur eins: Jude.

Bis heute gibt es Antisemitismus, Rassismus und Diskriminierung.

Betroffene Menschen können berichten, was sie erlebt haben.

Und wie sich das anfühlt.

Alle können sich an Organisationen wenden, die sich dagegen einsetzen.